

vielfach gewundenen, circa 0,3 mm breiten Rohre mit weitem Lumen, dessen Inhalt an meinen Spiritusexemplaren nicht untersucht werden konnte. Die Propria wird von einem engen Cylinderepithel aus 0,03 mm langen Zellen ausgekleidet, deren Kerne das centrale Ende einnehmen. Der Schlauch zieht unter mannigfachen Windungen längs des Magens nach hinten, sich mit den Blindsäcken desselben verknäuelnd, wendet sich dann aber nach vorn, um im Niveau des ersten Drittels des Magens seinen Character zu verändern. Die Drüse legt sich der Magenwand dicht an, die Wandung wird heller und das Epithel niedriger; und der Schlauch spaltet sich in ein paar Aeste, die mit zahlreichen kleinen Aussackungen besetzt sind. Eine Einmündung in den Magen besteht entschieden nicht, und das ganze Gebilde dürfte wohl kaum anders, als ein Giftapparat aufgefasst werden, dessen Secret durch die Wirkung der Muskeln ausgespritzt wird, wobei die rinnenförmigen Hautfortsätze die Richtung des Strahles bestimmen, das Gift also leicht in die von den mächtigen Kieferfühlern beigebrachten Wunden gelangen kann.

4. Ueber *Molge platycephala* Gravenh.

Von Dr. J. v. Bedriaga, ord. Mitglied der kaiserl. naturf. Gesellsch. zu Moscau und der Société zoologique de France.

Bei der Herausgabe einer Abhandlung über die geographische Verbreitung der Lurche Europas stiess ich auf grosse Schwierigkeiten in Betreff der südeuropäischen Arten von *Euproctus*. Diese Gattung nämlich bietet ungeachtet der vor Kurzem erschienenen Arbeiten Lataste's¹⁾, Giglioli's²⁾ und De Betta's³⁾ immer noch Verwirrungen dar, welche zum Theil dadurch bewirkt werden, dass wir nichts Positives über die im Jahre 1829 von Gravenhorst als *Molge platycephala* beschriebene Schwanzlurche kennen. Die ziemlich dürftige Beschreibung der *Molge platycephala*, welche uns Gravenhorst in seinen »Deliciae musei zoologici vratslaviensis« hinterlassen hat, ist bekanntlich weder von einer Abbildung, noch von einer Angabe der Heimat dieser Thierte begleitet.

Da Herr F. Lataste, welcher, wie wir aus der Abhandlung De Betta's schliessen können, die Revision der Gattung *Euproctus* vorzunehmen beabsichtigt und bereits sich in der *Euproctus*-Angelegenheit sehr verdient gemacht hat, so zögerte ich längere Zeit, die Frage über

1) Division ou familles naturelles des batraciens anoures d'Europe. -Revue internationale des sciences. No. 42. 1878.

2) Nature. Dec. 5. 1878. No. 475. Vol. XIX.

3) Alcune note erpetologiche. Atti del R. Istituto Veneto. 1879.

die Gravenhorst'sche Art aufzuwerfen und eine Lösung zu suchen. Inzwischen aber half mir eine briefliche Mittheilung Herrn Lataste's aus der Verlegenheit, in welche ich mich angesichts meiner Arbeit über die amphibiologische Geographie versetzt sah und bewog mich Herrn Prof. Grube zu bitten, mir die im Breslauer Museum aufbewahrten Typen der *Molge platycephala* behufs einer Untersuchung zu überlassen. Herr Prof. Grube gewährte meine Bitte und ich war vor Kurzem in der glücklichen Lage, drei Exemplare der Gravenhorst'schen *Molge platycephala* mit den aus Corsica und den Pyrenäen stammenden Euprocten vergleichen zu können.

Indem ich die Bekanntschaft des Lesers mit den Arbeiten Gravenhorst's, Gené's⁴⁾, Savi's⁵⁾, Dumeril's⁶⁾, Schreiber's⁷⁾, Lataste's, Giglioli's und De Betta's voraussetze, will ich das überraschende Resultat, welches die Untersuchung der *Molge platycephala* ergab, kurz mittheilen.

Ein Exemplar und zwar das kleinste von den fünf⁸⁾ *Euproctus*, deren Gravenhorst in seinem soeben citirten Werke gedenkt, erwies sich als *Euproctus montanus* Savi, dagegen zwei grössere, welche den von Gravenhorst sub Rubrik 1: Individua quatuor majora angegebenen angehören, stellten sich als *Euproctus Rusconi* Gené heraus. Da ich nicht anzugeben vermag, ob diese beiden Arten, welche das Breslauer Museum besitzt, von einer und derselben Localität herkommen oder verschiedenen Ländern angehören, und ich sofort zur Beschreibung der Gravenhorst'schen *Euproctus* übergehe, will ich bemerken, dass ich eher geneigt bin anzunehmen, dass sie von zwei verschiedenen Ortschaften und zwar aus Corsica und Sardinien herühren.

Das kleinste Breslauer Exemplar (das Gravenhorst'sche Individuum minus), der *Euproctus montanus*, misst 47 mm. Der Kopf ist 7 $\frac{1}{2}$ mm lang und 5 $\frac{1}{2}$ mm breit an seiner breitesten Stelle. Der Schwanz ist 23 mm lang. Die Schnauze ist zugerundet. Die Abrundung und rasche Verengung der Schnauze fängt vor den Augen an. Die Augen

4) Synopsis reptilium Sardiniae indigenorum. Mem. d. R. accad. d. scienze di Torino. 1839.

5) Descrizione della *Salamanca corsica* e della *Megapterna montana*, nuovi animali della famiglia dei Batrachii. Nuovo Giornale dei letterati. T. XXXVI. Pisa, 1838.

6) Erpétologie générale. Vol. IX.

7) Herpetologia europaea. 1875.

8) Muthmasslich besitzt das zoologische Museum zu Breslau von den fünf von Gravenhorst erwähnten *Euproctus* nur drei Stück. Das vierte und fünfte mögen vielleicht (vgl. den Gravenhorst'schen Text) der Art *Euproctus montanus* angehört haben.

selbst stehen weit von einander ab. Die Einschnürung des Halses ist merklich, jedoch schwach ausgeprägt. Die Parotiden sind nach hinten schwach aufgetrieben. Zunge gross. Die plump gestalteten, abgeplatteten und an ihrer Wurzel ziemlich breiten Finger sind sehr kurz (vgl. Fig. 4); äusserst schwach ausgebildete Tarsalhöcker. Flache Cloake. Die Hautdecke auf der Oberseite des Körpers ist sehr rau und fühlt sich borstig an; sie ist bedeckt von einer Unmasse kleiner, meistens schwarzer oder dunkelbrauner Hornhöcker. Ausserdem besteht die Hautdecke durchweg aus wenig erhabenen Wärzchen und sieht daher runzelig aus. Die Farbe der Oberseite ist hellbraun, mit dunkelbraunen Flecken versehen. Der Bauch ist schmutzig gelb, ins Hellbraune übergehend.

Das grösste Breslauer Exemplar, der *Euproctus Rusconi* misst 88 mm, wovon 14 mm auf den Kopf und 44 mm auf den Schwanz kommen. Kopfbreite = $8\frac{1}{2}$ mm. Die Schnauze ist stumpf zugerundet. Die Verengung der Schnauze fängt hinter den Augen an. Die Augen sind vorn näher aneinander, als beim ersten Individuum. Die Einschnürung des Halses ist etwas stärker, wie bei letzterem. Parotiden sind nicht vorhanden. Kleine Zunge. Lange feine Finger (vgl. Fig. 3). Die Structur der Phalangen ist sehr deutlich. Das Wadenbein trägt an seinem unteren Ende einen spornartigen Höcker, der wie ein rudimentärer Finger aussieht. Dieser Höcker soll nebenbei be-



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 4.

merkt nach Schreiber, Giglioli und De Betta nur dem Weibchen zukommen. — Die Cloake ragt stark hervor und stellt einen stumpfen Kegel dar. Die Haut ist glatt, versehen mit verhältnismässig wenigen grossen weissen Körnern. Bauchdecke nahezu glatt und ohne Körner. Die Farbe der Oberseite des Körpers ist dunkel, nahezu schwarz. Unterseite gelblich weiss mit dunklen, gegen die Seiten zu zerstreuten Makeln versehen. Der Schwanz ist flach und besitzt an seinem oberen Rande einen niedrigen ganzrandigen Flossensaum.

Das dritte Breslauer Exemplar ist 74 mm lang. Es stellt einen

Euproctus Rusconi dar, jedoch fehlt ihm der spornartige Höcker am Wadenbeine, was das Männchen characterisiren soll.

Aus dieser Diagnostik ergeben sich bedeutende Differenzen zwischen dem kleineren und den zwei grösseren Gravenhorst'schen Molchen. Die Gestalt der Beine, namentlich der Hinterbeine, resp. der Finger, und die Beschaffenheit der Hautdecke fallen vor Allem ins Gewicht. Ausserdem bietet die Kopfform und die Lage der Augen Unterschiede dar. Aus den beigegebenen Figuren ersieht man, dass letztere beim *Euproctus montanus* (Fig. 1) im Vergleich zum *Euproctus Rusconi* (Fig. 2) ziemlich weit auseinander und mehr nach vorn stehen.

Indem ich von einer Discussion der verschiedenen, jetzt herrschenden Ansichten über die Gattung *Euproctus* absehe, da eine solche ohne Vergleichung eines genügenden Materials nahezu unmöglich ist und nur neue Verwirrungen nach sich ziehen dürfte, will ich bemerken, dass das mir von Prof. Giglioli in Florenz geschenkte ausgewachsene Exemplar des *Euproctus* und zwar des *montanus* aus Corte (Corsica) herstammend sich durchaus als mit dem kleinsten Breslauer Individuum identisch erwies. Aus der Vergleichung dieser beiden stellte sich ausserdem heraus, dass die rauhe Beschaffenheit sowohl dem ausgewachsenen *Euproctus montanus*, als auch dem *montanus* juv. zukommt und daher mit in die Characteristik der verschiedenen Altersstufen genommen werden muss.

Die Identität der grösseren Breslauer Exemplare mit dem *Euproctus Rusconi* habe ich leider nur aus den mir vorliegenden Schriften zu schliessen vermocht, da ich trotz meiner Bemühungen und meines Ausuchens an die Direction des zoologischen Museums zu Florenz keine aus Sardinien stammende Rusconische Euprocten erhalten konnte. Es sei mir bei dieser Gelegenheit vergönnt, Herrn Prof. E. Grube für die Zuvorkommenheit, mit der er meiner Bitte entgegenkam, und für das Vertrauen, das er mir durch die Zusendung der Gravenhorst'schen Typen schenkte, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ehe ich schliesse, will ich eine Frage aufwerfen, die sich wohl leicht lösen dürfte und deren Beantwortung uns vielleicht das Räthsel über das Herkommen der *Molge platycephala* von Gravenhorst zu enthüllen vermöchte; es ist folgende: Kommen beide Arten von *Euproctus*, sowohl der *Euproctus montanus*, als auch der *Euproctus Rusconi* in Corsica und Sardinien vor oder leben sie getrennt von einander, und zwar der erstere auf Corsica, der letztere auf Sardinien?

Dass die Breslauer *Euproctus*-Arten von Spanien oder Portugal herkommen, bezweifle ich sehr. Eine eingehende Prüfung des von verschiedenen Autoren (Rosenhauer, Boscá, Barbosa du Bocage, Machado, Dumeril und Bibron) der pyrenäischen Halb-

insel zugeschriebenen *Euproctus Rusconi* oder *Euproctus platycephalus* wird sicher ergeben, dass die spanische und portugiesische Form nichts anderes ist, als der in den Pyrenäen von Lataste constatirte *Euproctus pyrenaeus* D. B.

Heidelberg, den 17. Juni 1879.

5. Nachtrag zu der Notiz über Meeresleuchten im Zimmer-Aquarium.

Von Dr. F. C. Noll in Frankfurt a. M.

Endlich habe ich es dahin gebracht, das Leuchten in meinem Seewasser-Aquarium auf Wunsch hervorrufen zu können. Es geschieht dies dadurch, dass ich an zwei gegenüberliegenden Seiten des Glases mit den Fingern gleichzeitig sachte trommele. Wie früher bemerkt, zeigen sich an verschiedenen Stellen des Aquariums lange Funken, die oft eine Minute lang fortzittern, verschwinden und wieder erscheinen, bald hier erlöschen und dort wieder auftauchen und zwar meistens in Gruppen bis zu etwa 10 Stück. Nach einigen Minuten ist auch das Trommeln am Glase ohne Erfolg, indem es dunkel im Wasser bleibt. Besonders nach warmen Tagen lässt sich die Erscheinung so sicher hervorrufen, dass ich verschiedene Freunde zum »Meeresleuchten« einladen konnte.

Nun steht es auch fest, dass die zahlreichen Nachkommen der sub 1) erwähnten *Reniera*, die sich früher wegen ihrer geringen Grösse vielfach der Beobachtung entzogen, die aber mit Zunahme der Temperatur rasch zu 8—9 mm langen, frei abstehenden Schwämmchen herangewachsen sind, das Leuchten verursachen. Auch Freunde, die mir bei der Beobachtung halfen, haben sich von dieser Thatsache überzeugt. Da die Schwämmchen nur eine kurze Zeit auf den Reiz des Klopfens leuchtend reagiren, so dürfte vielleicht auch hier die Lichterscheinung an das Ausstossen von Flüssigkeiten bei den Zusammenziehungen des Schwammkörpers gebunden sein.

Frankfurt a. M., 11. Juli 1879.

6. Notiz über die von Dr. F. C. Noll beschriebenen eigenthümlichen Organe der Seeigel.

Von Dr. Hub. Ludwig in Bremen.

In der letzten, mir soeben zugegangenen Nummer des »Zoolog. Anzeigers« (No. 34, p. 405) beschreibt Herr Dr. F. C. Noll »eigenthümliche Organe bei den Seeigeln«, die er hinsichtlich ihrer Lagerung, ihres Baues und ihrer Bewegungsweise kurz schildert und vermuthungsweise als Geruchsorgane deutet. Er bezeichnet dieselben als »Pseudo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Bedriaga Jacques von

Artikel/Article: [4. Ueber Molge platycephala Gravenh. 451-455](#)